



Edel und mit dem Hang zur (gespielten) Arroganz: Uli Masuth ist der Kabarettist am Klavier.

Foto: Kirsten Oechsner

# Fünf verschiedene Arten von Humor

**Metzingen** Beim Kabarett-Hopping „Five Live“ sind 450 Besucher auf ihre Kosten gekommen. Satiriker finden in diesen Zeiten viele Themen. *Von Kirsten Oechsner*

Fünf Spielstätten mit ganz eigenem Charakter, der auch die Akteure auszeichnete: Trotz aller Unterschiedlichkeit stand am Samstag bei „Five Live“ Unterhaltung mit Tiefgang, weg von Comedy-Nonsens im Mittelpunkt. Ein Konzept, das ankommt. Mit dem Kabarett-Hopping der kurzen Wege hat sich Metzingen ein kulturelles Alleinstellungsmerkmal geschaffen: 450 Besucher wollten sich das Ereignis nicht entgehen lassen und hatten für ein ausverkauftes Event gesorgt.

Die Qual der Wahl war für die Besucher groß, zumal die Künstler dem heimischen Publikum nicht bekannt waren. Doch entscheiden mussten sie sich, denn von fünf Einzel-Veranstaltungen konnten im Lauf des Abends lediglich drei besucht werden. Beim Start der Kabarett-Etappen-Wanderung gab deshalb die Location den Ausschlag: Wer's kuschelig haben wollte, der ging in die Stadtbücherei – mit ihren 50 Sitzplätzen die kleinste Location. Und wer ein großzügiges und luftiges Ambiente bevorzugte, der ließ sich zunächst einmal in der Festkeller nieder. Spätestens nach der Auftaktrunde kam das Publikum indes ins Gespräch, wurden Meinungen über das Gehörte und Gesehene ausgetauscht. Dabei wurde eines deutlich: Auch beim Kabarett lässt sich über Geschmack streiten – was der eine mag, spricht den anderen nicht an. Einer, der polari-

sierte, war Jens Neutag im Weinbaumuseum. Seine messerscharfe Gegenwartsanalyse ließ so manchen Lacher im Hals ersticken, seine Art der politischen Satire konnte durchaus schocken und erschien dem einen oder anderen Zuschauer moralisch als grenzwertig. Und doch erntete Neutag immer wieder auch zustimmendes Lachen. Wer soll die Grenzmauer zwischen Mexiko und den USA bauen? Klar, die Ingenieure des Berliner Flughafens. Eine Frage treibt den Kabarettisten zudem um: „Wann ist die SPD so unbedeutend, dass sie beim Dschungelcamp auftritt?“

Die Sozialdemokraten sind ein gefundenes Fressen für politische Kabarettisten, auch Uli Masuth kam im Holykeller nicht um eine Analyse des Ist-Zustands der Traditions-Partei herum. So brachial-direkt Neutags Stil, so zeigte sich Masuth eher philosophisch und in ruhigem Ton. Fast schon arrogant und überheblich sein Auftreten – „Eitelkeit ist mir nicht

fremd“, gibt er in seinem Programm „Mein Leben als ich“ zu. Seine Ironie und der zum Teil rabenschwarze Humor forderten oft zum Querdenken auf, der Mann im edlen Anzug und mit dem Klavier wirkte lässig und distinguiert – doch er kann verbal knallhart zuschlagen bei der Analyse des gesellschaftlichen Ist-Zustands mit den vielen Schwächen der Menschen – und da ist die Überhöhung des Ich nur eine davon.

Wenn die Politiker selbst (Trump, Seehofer und Co) schon für Realsatire sorgen, dann blicken die Kabarettisten intensiv auf ihre Mitmenschen und entdecken eines: Das selbstständige Denken haben sich viele weitgehend abgewöhnt, wie Roman Weltzien in der Stadtbücherei sinniert. Er schaut genau hin, was sich in Deutschland tut, wie Lemminge folgen die Menschen Trends und geben den Verstand irgendwo ab. Der Meinung ist auch Friedemann Weise, der in der Festkeller scheinbar subtil auf die Welt blickt und doch den Nerv trifft – und das nicht nur verbal: Er spielt Gitarre und Klavier, singt von „King of Understatement“ und vermeintlich banalen Beobachtungen, abstrusen Geschichten und avanciert so zu einem Geheimtipp des Abends. Neben ihm entpuppt sich die „Quotenfrau“ unter den fünf Akteuren als Favorit unter den „Five Live“-Hoppern: Die Vinothek bebte, wenn Eva Eiselt loslegte. Als

Udo Fröhlich nimmt sie Helikopter-Eltern auf die Schippe („Mütter hocken auf der Spielplatzbank wie scharf gestellte Bewegungsmelder“) und – ausgeputzt mit Blättern der Eiche – schlüpft die Kölnerin im heimischen Dialekt in die Rolle eines Baums, der mitten im Mischwald steht: „Ich bin ‚Eische‘, die deutsche ‚Eische‘“ meint sie. Und als solche hätte sie nichts gegen andere Bäume, es sei denn es handelt sich um die Kiefer. Oder die Buche. Oder den Ahorn: „Den habe ich gefressen, meine Wurzeln gehen tiefer.“ Eva Eiselt Credo, das sie mit viel Humor präsentiert: „Ich mache Witze über die Welt und die ist gerade ein Witz.“

Jeder der Kabarettisten interpretierte Humor anders, insgesamt kamen die Programme einmal mehr gut – auch wenn nicht alles jedem zu 100 Prozent gefiel. Doch gerade das macht den Erfolg der Veranstaltung aus: Die Zuschauer haben bei den auf jeweils 45 Minuten begrenzten Auftritten von nichts zu viel und von drei Programmen etwas. Kein Wunder, dass das Kabarett-Hopping inzwischen bei vielen Besuchern im Kalender gesetzt ist: „Five Live hat sich etabliert“, freut sich Jochen Krohmer von der Metzingen Marketing und Tourismus GmbH als Veranstalter.

# 450

**Besucher** sind zum Kabarett-Hopping gekommen. Damit war die Veranstaltung ausverkauft. Die Nachfrage war so groß, dass an der Abendkasse keine Karten mehr verfügbar waren.

**Mehr Bilder** zum Kabarett-Hopping Five Live gibt es im Internet unter [www.swp.de/metzingen](http://www.swp.de/metzingen)